Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1902

26.2.1902 (No. 56)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 26. Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 56. 1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 31. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Oberkriegsgerichtsrath Karl Otto Laub in Neisse das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Kunstgewerbeschuldirektoren Alfred Waag in Pforzheim und Karl Hoffacker in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihnen von dem Präsidenten der französischen Republik verliehenen Offizierkreuzes der Ehrenlegion zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. Februar d. J. gnädigst geruht, den prakt. Arzt Dr. Albert Manz in Zell a. H. zum Bezirksarzt in Pfullendorf zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 12. Februar d. J. wurden Amtsaktuar August Wittemann beim Bezirksamt Engen und Amtsaktuar Christof Häuser beim Bezirksamt Heidelberg zu Registratoren daselbst ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Von der internationalen Zuckerkonferenz.

Brüssel, 24. Februar.

In hiesigen unterrichteten Kreisen gilt es nunmehr als zweifellos, daß die hier tagende internationale Zuckerkonferenz an der Frage der Ausfuhrprämien nicht scheitern wird, da keiner der Konferenzstaaten aus der Beibehaltung des Prämiensystems eine conditio sine qua non macht. Zur Zeit liegt der Schwerpunkt der Verhandlungen in der Herbeiführung eines Einvernehmens über die Bemessung der Zuckereinfuhrzölle. Ein von England mit Unterstützung Frankreichs gestellter Antrag auf Vereinbarung dieser Zölle mit 5 Francs hat die Zustimmung Hollands und Belgiens gefunden. Während diese Staatengruppe für eine möglichst niedrige Bemessung des Zuckerzolles eintritt, strebt Oesterreich-Ungarn dem entgegengesetzten Ziele zu und scheint darin bis zu einem gewissen Punkte — man spricht von 10 Francs — mit Deutschland übereinzustimmen. Von Frankreich wird angenommen, daß es behufs Sicherung eines positiven Ergebnisses der Konferenz und mit Rücksicht auf seine industriellen und agrarischen Verhältnisse, welche mit denen der mitteleuropäischen Staaten manche Analogie aufweisen, sich im Sinne eines Kompromisses bemühen dürfte. Eine staffelförmige Abschaffung der Prämien scheint wohl in Aussicht genommen zu sein; ob eine etwaige Anregung im Sinne allmählicher Herabsetzung der Zölle Entgegenkommen finden würde, bleibt abzuwarten. Die Berechtigung des Strebens, den durch die Prämienbeseitigung und Zollherabsetzung in Schwierigkeiten gerathenden Zuckerindustrien und Rübenkulturen die Anpassung an die veränderte Lage dadurch zu erleichtern, daß der Zeitpunkt einer neuen Ordnung der Dinge möglichst hinausgeschoben werde, dürfte, wie man in Brüssel annimmt, prinzipieller Anfechtung von keiner Seite begegnen.

△ **Berlin,** 24. Februar.

In Deutschland sind die geordneten Organe der betreffenden Interessenvertretungen und Interessenorganisationen auf's Eifrigste bemüht, an den maßgebenden Stellen darauf hinzuwirken, daß Schädigungen unserer heimischen Zuckerproduktion thunlichst vorgebeugt wird und, wenn für die Zuckerindustrie nachtheilige Maßnahmen sich nicht ganz vermeiden lassen, deren schädliche Wirkungen möglichst gemildert werden. Dies gilt namentlich betreffs der Beseitigung der Ausfuhrprämien, bei der, wenn sie nothwendig werden sollte, wenigstens Vorsorge zu treffen wäre, daß die Maßregel nicht vor der Kampagne von 1904, also um den 1. Oktober des genannten Jahres herum, in's Leben tritt. Mit nicht gelindem Nachdrucke wird darauf hingewirkt, daß der heimischen Zuckerproduktion daß Maß von Zollschutz erhalten bleibt, dessen sie nothwendig bedarf, und dessen Aufrechterhaltung um so dringlicher ist, wenn durch die Herabsetzung oder Aufhebung der Ausfuhrprämien ihr der Mitbewerb auf dem Weltmarkt erschwert wird. Ob man bei ihnen später auch zu größeren Kundgebungen in Versammlungen, wie in Oesterreich, schreiten wird, steht dahin. So viel aber ist sicher, daß auch ohne solche schon jetzt die Interessen der Zuckerindustrie sehr wirksam vertreten werden.

Aus Elsaß-Lothringen.

Die sogenannte masse individuelle.

Straßburg, 24. Februar.

Ueber die in letzter Zeit mehrfach berührte Auszahlung der sogenannten masse individuelle von Seiten der französischen Regierung an deutsch gewordene, ehemalige französische Soldaten in Elsaß-Lothringen kann Folgendes mitgetheilt werden:

In Frankreich bestand die Einrichtung, daß den in den aktiven Militärdienst eintretenden jungen Leuten bei ihrem Eintritt ein gewisser Betrag zur Bestreitung kleinerer Bekleidungsgegenstände, wie Binden, Handschuhe u. s. w., gut geschrieben und daß diese Gutschrift im Laufe der Dienstzeit durch einen regelmäßigen Abzug von der Löhnung ergänzt wurde. Die Anschreibungen zu Gunsten und zu Lasten der betreffenden Soldaten wurden in deren livret militaire eingetragen. Bei der Entlassung fand dann mit den austretenden Soldaten eine Abrechnung statt und erhielten dieselben zur Erhebung ihres Guthabens eine Anweisung — mandat de masse — auf die Caisse des Dépôts et Consignations in Paris.

Die infolge des Krieges von 1870/71 deutsch gewordenen, früheren französischen Soldaten aus Elsaß-Lothringen kehrten nun nach der Entlassung aus der Gefangenschaft durchweg nicht wieder zu ihrem Truppentheil zurück, sondern verblieben in der Heimath. Zur Zeit, als die für die Abrechnung mit Frankreich bestellte gemischte Liquidationskommission in Straßburg tagte, sind diese ehemals französischen Soldaten deutscherseits aufgefordert worden, ihren Anspruch auf ein solches etwaiges Masseguthaben anzumelden. Allein alle die so angemeldeten Ansprüche wurden damals von der französischen Verwaltung nicht anerkannt und mit der Begründung zurückgewiesen, die betreffenden Leute hätten die Dienstzeit, zu der sie gesetzlich oder vertragsmäßig verpflichtet gewesen seien, nicht voll abgeleistet und sie besäßen deshalb kein Recht auf eine masse individuelle.

Da plötzlich erhielten Anfangs Juni v. J. verschiedene dieser ehemaligen Soldaten von dem Generaldirektor der Caisse des Dépôts et Consignations ein gleichlautendes Schreiben, daß der auf ihren Namen von dem Truppentheil, dem sie angehört, als masse individuelle hinterlegte Betrag an dem und dem Tage von der Verjährung werde betroffen werden, wenn er bis dahin nicht geltend gemacht worden sei. Diese Aufforderung berechtigte zu der Hoffnung, daß die französische Verwaltung nunmehr die den deutsch gewordenen, ehemaligen französischen Soldaten noch zustehende masse individuelle auszahlen werde. Es wurden daher diesseits durch die Kreisdirektoren resp. durch die Bürgermeister alle hier in Betracht kommenden Personen, welche entweder noch im Besitz ihres livret militaire waren oder dasselbe verloren oder ein solches niemals erhalten hatten, mit eingehenden Anleitungen zu den nöthigen Schritten versehen, um ihren Anspruch auf ein Masseguthaben in richtiger Weise in Paris geltend zu machen. Was nun den Erfolg dieser Bemühungen anbetrifft, so haben die von der französischen Regierung mit der Auszahlung von solchen masses individuelles betrauten elsaß-lothringischen Bankhäuser bis zum heutigen Tage bereits an 1316 Empfänger eine Summe von 43 608,75 Mark ausbezahlt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 24. Februar.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Bei dem Titel Tabaksteuern tritt Abg. Rösicke-Kaiserslautern (fraktl.) für die Erhöhung der Tabakzölle wegen des niedrigen Preises des Tabaks ein. Die gegenwärtige Spannung zwischen dem Preise des Tabaks und dem Zoll des importirten Tabaks sei viel zu gering, infolgedessen sei der Import kolassal gestiegen. Es ist durchaus möglich, aus inländischem Tabak gute Qualitäten herzustellen. Die Erhöhung der Importzölle würde seine Verwerthung erleichtern. Die Art der Erhebung der Steuern auf die inländische Produktion ist besonders für die Pflanzer sehr beschwerlich. Es müßte nicht mehr nach dem Gewicht, sondern nach der bebauten Fläche noch besser nach dem Werth besteuert werden.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) führt aus: Der deutsche Tabak ist nicht geeignet zur Cigarrettenfabrikation. Man thut den Tabakbauern einen schlechten Dienst, wenn man diesen mit Zollerhöhungen zu helfen glaubt. Wo hohe Zölle sind, sinkt der Cigarrenkonsum und steigt der Cigarrettenkonsum. Unnütze Plackereien bei der Besteuerung des deutschen Tabaks müßten allerdings vermieden werden, aber die Werthsteuer würde diese Plackereien nur vermehren. Redner bespricht die Privatverhältnisse des Freiherrn Heyl zu Herrnsheim. Der Präsident bezeichnet dies als ungehörig.

Staatssekretär v. Thielmann bestreitet, daß der Tabakbau zurückgegangen sei. Bei der Ertragssteuer, die wir 1869 bis 1879 hatten, wurden in schlechten Jahren die Tabakbauern schwer geschädigt, deshalb ging man zur Gewichtssteuer über. Eine Werthsteuer ist noch schwerer als ein Werthzoll, da der Werth des Tabaks nach Jahr und Art der Bebauung sehr wechselt. Wie die Steuerbehörde bei Veranschlagung der Steuern den Werth des Tabaks angeben soll, ist mir unverständlich. Durch die Werthsteuer würde der Tabakbau schwer geschädigt.

Abg. Kardorff (Reichsp.) führt aus: Der Hauptgrund des Rückganges des Tabakbaues liegt darin, daß die Bauern sagen: Ehe wir diese Plackereien der Steuerbehörden haben wollen, lieber wollen wir den Tabakbau aufgeben. Redner tritt für gleiche Erleichterungen des Tabakbaues ein, wie sie in Elsaß-Lothringen stattfinden.

Abg. Rösicke (fraktl.) beharrt bei seinen Ansichten.

Freiherr Heyl zu Herrnsheim (nat.-lib.) führt aus, er treibe Tabakbau in beschränktem Maßstabe und müsse konstatiren, daß er dabei mit Unterbilanz arbeite. Immerhin sei es ihm gelungen, eine Verbesserung der Qualität seiner Produkte herbeizuführen. Er werde nach wie vor seine diesbezüglichen Erfahrungen zur Verfügung stellen.

Der Titel wird bewilligt, ebenso die übrigen Verbrauchssteuern, ausgenommen der nicht auf der Tagesordnung befindlichen Zuckersteuer. Bewilligt wird auch das Kapitel Reichsstempelabgaben.

Präsident Graf Ballestrem schlägt darauf, wie schon telegraphisch gemeldet, vor, an den beiden nächsten Tagen die Sitzungen ausfallen zu lassen.

Nächste Sitzung Donnerstag: Rechnungssachen. Wahlprüfungen und Petitionen.

* * *

* **Berlin,** 25 Febr. Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Berathung des Etats der Reichseisenbahnen fort und nahm die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr mit 20 687 500 M. und aus dem Güterverkehr mit 62 583 000 M. an. Ferner die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats mit 3 956 000 M. Bei den einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats wurden 300 000 M. zur Erweiterung des Personenbahnhofes in Mülhausen i. E. gestrichen, weil, obgleich schon drei Raten bewilligt sind, noch kein Spatenstich gethan sei.

Die zweijährige Dienstzeit vor der französischen Kammer.

* **Paris,** 24. Februar.

In der fortgesetzten Erörterung über die zweijährige Dienstzeit vertheidigt Lasies (Nat.) einen Antrag auf Einführung des einjährigen Dienstes. Darnach würde eine Vermehrung der Kapitulanten um 60 000 Mann jährlich nöthig werden. Die Mehrausgabe (20 Millionen) würde einer Steuererhöhung um 3 Prozent entsprechen. Die Furcht, auf diese Weise eine Prätorianerarmee zu schaffen, sei unbegründet. Der Redner erklärt, er werde im Nothfalle auch dem zweijährigen Dienstzeit zustimmen.

Berteaux, der Berichterstatter des Wehrausschusses, bekämpft den einjährigen Dienst, der eine Armee von Berufssoldaten schaffen würde. Südafrika beweise gegenwärtig, daß eine nationale Armee ein Söldnerheer mit Erfolg bekämpfen könne. Das Wehrgesetz von 1889 werde von niemand mehr vertheidigt. Der Redner will den zweijährigen Dienst, ohne Begünstigungen, mit mehr Kapitulanten und die Heranziehung der bisher auf die Nebendienste vertheilten Mannschaften. Eine Nation thue nur dann ihre Pflicht, wenn sie alle diensttauglichen Söhne hergebe und möglichst gut ausbilde.

Gervais (Rep.) begründet einen Antrag, die absolute Gleichheit des zweijährigen Militärdienstes grundsätzlich auszusprechen.

Der Sozialist Vaillant erklärt, er werde für jede Herabsetzung der Deinstzeit stimmen. Im übrigen will der Redner ein System nach schweizerischem Muster.

Suchetel begründet einen Gegenantrag auf einen Gesetzentwurf, der das Kapituliren von Unteroffizieren und Gemeinen erleichtere. Der Redner empfiehlt den einjährigen Dienst.

Graf de Montebello: Wenn man mit einem Schlag, wie der Wehrausschuß des Senats es will, die Dienstzeit auf zwei Jahre herabsetzt, so fehlen uns sofort 50 000 Mann, darunter 14 000 Unteroffiziere. Die sofortige Einführung der zweijährigen Dienstzeit würde eine Zersetzung des Heeres bedeuten. Etwas anderes ist es, wenn man allmählich vorgeht, und die Leute der dritten Jahresklasse erst entlassen werde, sobald für sie Kapitulanten gefunden sind. Man muß diesen Kapitulanten bürgerliche Aemter in Aussicht stellen. Das Land verlangt ohne Zweifel eine Herabsetzung der Dienstzeit, aber es wird denen niemals verzeihen, die seine Armee zerrütten.

Lasies bringt in der Nachmittagssitzung den Gesetzesvorschlag ein, den er in der Vormittagssitzung entwickelt hat (einjähriger Dienst). Man werde damit eine Elitearmee von 628 000 Mann schaffen.

Der Vorschlag wird dem Wehrausschuß überwiesen, die verlangte Dringlichkeit wird abgelehnt.

Raiberti (gem. Rep.): Man sollte zunächst die Herabsetzung der Dienstzeit verwirklichen, wie Deutschland, das trotz seinem stärkern Kontingent als dem unserigen die Dienstzeit herabgesetzt hat, ohne ein neues Gesetz darüber zu machen,

(Mit einer Beilage.)

Die wesentliche Frage ist die der Effektivstärke. Berteaux hat den Fehlbetrag für die jetzige Effektivstärke von 575 000 Mann auf 41 000, der Wehrausschuß des Senats auf 50 000 Mann berechnet. Ich berechne ihn auf 93 000 Mann. Deer Kriegsminister hat vorgeschlagen, 36 000 Gemeine und 14 000 Unteroffiziere als Kapitulanten anzuwerben. Hat er sie? Möge er erst das Gesetz über das Kapituliren durchbringen, dann werden wir sehen, wie die Sache sich entwickelt. Die Erziehung des Soldaten ist wichtiger als seine militärische Ausbildung und umfaßt sein ganzes Leben. In Deutschland hatte der öffentliche Unterricht die Revanche für Jena vorbereitet. (Jourde: Wir sind 1870 von der Uebermacht erdrückt worden!) Ich huldige dem Heldenthum der Kämpfer von 1870, kann aber das in Deutschland vollbrachte Werk nicht verkennen und sage: Die Schule muß die Grundlage eines Volkes in Waffen sein. Der Vorschlag Gouzys ist in sozialer Beziehung bedenklich, für die Armee selbst entschieden unheilvoll, denn es würde ihre Organisation erschüttern.

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau: Alle Redner waren einig im Wunsch der Herabsetzung der Dienstzeit, der Gleichheit der Lasten, der Unterdrückung aller oder doch fast aller Berücksichtigungen. Uneins war man in der Frage des Maßes der Dienstzeit und der Maßregeln, durch die sich die Herabsetzung ermöglichen ließe. Die Regierung hat bereits im Wehrausschuß des Senats ihre Ansicht kundgegeben. Der Kriegsminister hat dort erklärt, daß die Herabsetzung auf zwei Jahre bedingt sei unter anderem von der Kapitulation einer gewissen Anzahl von Gemeinen und Unteroffizieren. Der Kriegsminister hat weiter erklärt, daß, wenn die einjährige Dienstzeit angenommen werden solle, er nicht die Verantwortung übernehmen könne, sie in die Praxis umzusetzen. Die Regierung wird nichts geschehen lassen, was unsere nationale Vertheidigung schwächen könnte. (Beifall.)

Krantz, der Vorsitzende des Wehrausschusses, räth zur Vorsicht. Man solle die Dauer der Dienstzeit nicht eher herabsetzen, als bis man sicher sei, auch die Mindesteffektivstärke zu erhalten.

Die Berathung wird geschlossen. Es folgt die Abstimmung über die Tagesordnung Gouzy, die folgendermaßen lautet: „Die Kammer nimmt Kenntniß von den Erklärungen der Regierung (angenommen mit 420 gegen 2 Stimmen), und gibt ihre Zustimmung zur zweijährigen Dienstzeit (angenommen mit 472 gegen 10 Stimmen), die verwirklicht wird durch die Unterdrückung aller Berücksichtigungen (angenommen mit 399 gegen 87 Stimmen)."

Ein Zusatzantrag le Hérisse wird mit 373 gegen 141 Stimmen angenommen. Er lautet: „Und durch langfristige Kapitulationen zwecks Verstärkung der Cadres und Sicherung der Aufrechterhaltung der Effektivstärke, die für die Landesvertheidigung nothwendig sind".

Angenommen wird ferner ein Zusatzantrag Peschaud, nach dem an Familien, die durch Abschaffung der Berücksichtigung unentbehrlichen Stützen beraubt werden, Unterstützungen zu gewähren sind.

Ein Zusatzantrag des Sozialisten Zévaès — „Die Kammer weist jede Maßregel zurück, die der Armee den Charakter einer Prätorianer-Armee geben könnte" — wird mit 477 gegen 2 Stimmen, darauf die gesammten Anträge mit 553 gegen 2 Stimmen angenommen.

Bedingte Begnadigung.

Vorschriften über die bedingte Begnadigung sind in den meisten deutschen Bundesstaaten erlassen. Nur Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig, Sachsen-Altenburg und die beiden Reuß bilden zur Zeit noch eine Ausnahme. In den übrigen Staaten hat die Zahl der Fälle, in denen die Aussetzung der Strafvollstreckung mit Aussicht auf Begnadigung gewährt wurde, seit Einführung der bedingten Begnadigung bis zum 31. Dezember 1901 genau 40 853 betragen. Bis zum Ende des Jahres 1898 belief sich die Zahl jährlich im Durchschnitt auf 6041, im Jahre 1899 auf 7000, im Jahre 1900 auf 7177 und im Jahre 1901 auf 8381. Es hat sich also von Jahr zu Jahr eine Zunahme dieser Fälle feststellen lassen. Der Natur der Sache nach waren es insbesondere Männer, denen die Maßregel zu Gute kam. In den letzten drei Jahren betrug deren Prozentzahl 78. Immerhin ist während dieser Zeit die Zahl der betheiligten Personen weiblichen Geschlechts (22 Proz.) höher, als sich gegenüber der allgemeinen Kriminalität erwarten läßt. Dem Grundsatze, die bedingte Begnadigung in erster Reihe jugendlichen Personen zu gewähren, entspricht es, daß fast vier Fünftel aller Fälle (79 Proz.) Jugendliche betreffen. Im allgemeinen ist die Maßregel auf Personen beschränkt geblieben, die noch keine Freiheitsstrafe verbüßt hatten. Nur ein Prozent aller Fälle betraf solche Personen, die schon früher zu Freiheitsstrafen verurtheilt waren. Die strafbare Handlung, auf welche sich die bedingte Begnadigung bezog, war in 69 Proz. aller Fälle ein Vergehen; die übrigen Fälle vertheilten sich je zur Hälfte auf Verbrechen und Uebertretungen. Ueberwiegend handelte es sich um Gefängnißstrafen (85 Proz.), seltener um Haftstrafen (15 Proz.), nur ganz vereinzelt um Zuchthaus oder Festungshaft. Die Bewährungsfrist war in 86 Proz. der Fälle auf weniger als drei Jahre bemessen. In den Jahren 1899 bis 1901 erledigten sich durch Begnadigung beim weiblichen Geschlecht 86 Proz. und beim männlichen 78 Proz. der Fälle des bedingten Strafaufschubes. In den einzelnen Bundesstaaten waren die Ergebnisse verschieden. Die Verhältnißzahl der endgiltigen Begnadigungen belief sich in Schwarzburg-Rudolstadt auf 88,7 Proz., Mecklenburg-Schwerin 85,3, Hamburg 84,2, Sachsen-Coburg-Gotha 83,4, Oldenburg 82,4, Anhalt 79,1, Bayern 79,0, Elsaß-Lothringen 78,9, Sachsen 73,9, Württemberg 73,5, Preußen 70,2, Sachsen-Meiningen 68,2, Baden 64,7 und Bremen 62,6 Proz. Die Staaten, welche die größte Verhältnißzahl der endgiltigen Begnadigungen hatten, waren auch diejenigen, in denen die endgiltige Erledigung der Fälle am meisten vorgeschritten war.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 25. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 11 Uhr an den Vortrag des Staatsministers von Brauer entgegen. Zur Frühstückstafel erschien Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Sophie zur Lippe.

Nachmittags und Abends hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

** Nach hieher gelangten amtlichen Mittheilungen findet in Paris im Laufe des Monats Mai ein internationaler Wettbewerb von Motoren und Apparaten, die denaturirten Alkohol zur Kraft-, Licht- und Wärmeerzeugung verwerthen, statt. Dieser Wettbewerb schließt praktische Versuche in sich, in deren Folge Medaillen und Kunstwerke zuerkannt werden können. Verbunden mit demselben ist in der Zeit vom 24. Mai bis 1. Juni eine öffentliche Ausstellung.

Programm und nähere Bedingungen können bei Großh. Landesgewerbehalle eingesehen werden.

* Für die Zeit vom 26. Februar bis einschließlich 22. März d. J. wird Rechtspraktikant Arthur Weygoldt dem Notariat Karlsruhe I als Hilfsarbeiter mit den Befugnissen eines Notars beigegeben.

Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Konstanz. Etatsmäßig angestellt ist der Postanwärter Zimmermann in Offenburg als Postassistent. Versetzt sind der Postsekretär Zehme von Konstanz nach Waldshut; der Ober-Postassistent Findeisen von Engen nach Waldkirch; der Postassistent Baumann von Mannheim nach Engen.

-e. (Choral-Abend.) Wie man uns mittheilt, beabsichtigt der Kirchenchor der Christuskirche auch die Veranstaltung von sogenannten „Choral-Abenden" in sein Programm aufzunehmen. Dieselben sind in der Weise gedacht, daß an einem vorher bekannt zu gebenden Abend bei vollständig freiem Eintritt für Jedermann in der Christuskirche von Seiten des Chors sowohl, wie auch von der Orgel einige Choräle zum Vortrag gelangen. Diese Choral-Abende, welche in einigen größeren deutschen Städten schon seit längerer Zeit eingeführt sind und großen Anklang finden, dienen einem doppelten Zweck. In erster Linie sollen dieselben dazu beitragen, das Interesse und Verständniß für die Schöpfungen speziell auf dem Gebiete des Kirchenchorals nach und nach auch in weiteren Kreisen zu wecken und zu fördern; sodann aber wird durch die vollständige Unentgeltlichkeit auch den Unbemittelten Gelegenheit geboten sein, sich den Genuß einer im engeren Rahmen gehaltenen kirchenmusikalischen Aufführung zu verschaffen. Der erste dieser in Aussicht genommenen Choral-Abenden findet morgen, Mittwoch, den 26. d. M., Abends 8 Uhr in der Christuskirche statt.

= (Ondriček-Konzert.) Franz Ondriček, der berühmte böhmische Geigenvirtuose, welcher durch das Nichteintreffen zu seinem im Herbst angesagten Konzert seiner Zeit viel von sich reden gemacht hatte, gab gestern Abend im großen Museumssaal ein Versöhnungskonzert, welches sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte. Der große Ruf, welcher dem Künstler vorausging, rechtfertigte die hohen Erwartungen, die man an seine Künstlerschaft gestellt; Ondriček erfüllte dieselben nicht allein, er übertraf sie sogar bei Weitem und errang sich auch beim hiesigen Publikum den vollen Erfolg eines allerersten unter den großen Geigenkünstlern. Gleich bei der ersten Nummer, im Violinpart der C-moll-Sonate von Grieg entwickelte der Künstler die ganze individuelle Eigenart seines hinreißenden Temperaments, was dem Eindruck des geistvollen Werkes ungemein zu gute kam. Bei dem Vortrag eines für das Instrument überaus dankbar geschriebenen Violinkonzertes von Ernst feierte die Virtuosität ihre schönsten Triumphe; ein großer, voller Ton unterstützt die großzügige, geniale Art seines Vortrags, während die fabelhafte Beherrschung aller erdenklichen technischen Schwierigkeiten wohl von keinem Virtuosen noch übertroffen werden dürfte. Ondriček befand sich gestern in bester Disposition, und man weiß, was dies bei einem großen Künstler für Extrawunder zu wirken im Stande ist — so erschien die Bach'sche Chaconne, das Paradestück aller berühmten und nicht berühmten Virtuosen, bei dieser wundervoll dargebotenen Auffassung in seiner höchsten musikalischen Bedeutung. Nach dem Vortrag der Variationen von Paganini steigerte sich der Beifall des Publikums zu jubelndem Enthusiasmus, so daß der Künstler die stürmisch verlangte Zugabe gewähren mußte. — Herr Roderich Baß erwies sich als sehr guter Begleiter, und auch die Solostücke „Liebestraum" von Liszt, „Carillon" von Fischhof, und die G-dur-Etude für Obertasten von Chopin, letztere anstatt der auf dem Programm vermerkten „Tarantelle" von Rubinstein, gaben Herrn Baß Gelegenheit, sich als technisch und musikalisch wohlbestellter Klavierspieler zu zeigen. Seine Leistungen fanden ebenfalls die wärmste Aufnahme, wofür der Künstler eine Zugabe, („Feuerzauber" von Wagner in der Bearbeitung von Louis Brassin) zu spenden sich herbeiließ.

◊ (Karlsruher Alterthumsverein.) In der gut besuchten Versammlung vom 20. Februar sprach zunächst Herr Professor Dr. Max Rosenberg über modernes Filigran und Etruskische Granulation. Die hochinteressanten mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Darlegungen waren begleitet von Vorführungen zahlreicher Stücke aus der werthvollen Privatsammlung des Redners. Sodann berichtete Herr Geh. Rath Wagner des Genaueren über eine am 27. bis 29. November 1901 auf seine Veranlassung ausgeführte Ausgrabung alemanischer Gräber am Fuße des Lützelberges und östlichen Abhang der Limburg bei Sasbach am Kaiserstuhl. Daß dort sich ein allemanischer Reihengräber-Friedhof befand, ist schon längst bekannt; man war beim Ackern auf Gräber gestoßen; in einem derselben war 1880 ein silberner Löffel von römischer Form mit eingravirten christlichen Symbolen und dem Namen „Andreas" gefunden worden; in einem anderen stieß man im September 1893 auf das Skelett, neben welchem die gewöhnlichen Eisenwaffenstücke lagen. Die vorjährige Untersuchung läßt vermuthen, daß das Gräberfeld nicht sehr ausgedehnt gewesen ist; sie führte zur Entdeckung von nur noch vier weiteren circa $1^1/_2$ Meter tief gelegenen Bestattungen. Eine aufgefundene römische Münze und der Löffel lassen darauf schließen, daß der Friedhof dem Ende des vierten Jahrhunderts n. Chr. angehört haben wird. Ob die hier bestatteten Alemannen selbst schon Christen waren, oder ob der christliche Löffel vielleicht Beute aus römisch-christlichem Besitz war, mag dahin gestellt bleiben. Auch dieses Referat fand den verdienten Beifall und Dank der Versammlung.

Dr.Sch. (Schneebeobachtungen.) Die Schneedecke hat in den höheren Lagen des Landes während der verflossenen Woche nur geringe Aenderungen erfahren. Am Morgen des 22. Februar (Samstag) sind gemessen worden in Furtwangen 27, in Dürrheim 13, in Stetten a. k. M. 16, in Heiligenberg 32, beim Feldberger-Hof 115, in Titisee 33, in Bonndorf 26, in Höchenschwand 36, in Bernau 32, in Gersbach 27, in Todtnauberg 48, in Heubronn 19, in St. Märgen 45, in Kniebis 42, in Breitenbrunnen 30, in Herrenwies 20, in Kaltenbronn 34 cm. Der Odenwald ist schneefrei gewesen.

* (Wegen Fortdauer der Seuchengefahr) wird das zur Zeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis zum 1. Oktober d. J. verlängert.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Am 23. d. M. Vormittags halb 11 Uhr ist in dem Kesselhaus einer Möbelfabrik in der Keßlerstraße dadurch Feuer ausgebrochen, daß in der Nähe der Thüre des Kesselhauses gelagerte Hobelholzspäne und Sägmehl auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise in Brand geriethen, wobei die Thüre des Kesselhauses vollständig verbrannte und durch die Hitze mehrere Fensterscheiben zersprangen. Das Feuer wurde durch den Portier bemerkt und von diesem ohne fremde Hilfe gelöscht.

= (Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 20. Februar.) Vorsitzender: Landgerichtsrath Schenk. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendär Mehl. — Am 11. November wurde aus dem hiesigen Reichspostgebäude dem Depeschenträger W. Maisch ein Fahrrad im Werthe von 160 M. entwendet. Die Polizei konnte den Dieb in der Person des 17 Jahre alten Bäckers Jakob Braun aus Herzogsweiler ermitteln, der heute zu drei Monaten Gefängniß, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft verurtheilt wurde. — Angeklagt wegen Ehebruchs waren der Wirth Franz Heid aus Heidersbach und die Köchin Marie Strohhäcker aus Weisbach. Heid erhielt zwei Monate, die Strohhäcker drei Wochen Gefängniß. — Der Schlosser Albert Gottlieb Ullrich aus Schwetzingen wurde wegen Betrugs zu drei Monaten vier Wochen Gefängniß abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft verurtheilt. — Ein Diebstahl, bei dem es sich um geringwerthige Gegenstände handelte, brachte die Taglöhner Ludwig Wilhelm Stober und Gustav Adolf Oberacker aus Linkenheim vor die Strafkammer. Diese beiden Angeklagten haben am Abend des 14. Dezember v. J. dem Landwirth K. F. Nagel in Linkenheim jeder einen Gartenpfosten im Werthe von 1 M. entwendet. Stober der schon wiederholt vorbestraft war, wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Oberacker kam mit zwei Tagen Gefängniß davon.

☞ **Freiburg,** 19. Febr. Der hiesige Lebensbedürfniß- und Produktivverein hat soeben seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1901 veröffentlicht, sein 37. Geschäftsjahr. Daraus entnehmen wir, daß das Geschäft im allgemeinen das ganze Jahr hindurch ruhig gewesen, und wenn auch kein Rückgang eingetreten ist, so hat der Umsatz doch nicht das Mehr gebracht, das man sonst erwarten durfte. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1902 3 034; dieser Bestand bekundet einen Zuwachs von 125 Mitgliedern. Der Vorstand und Aufsichtsrath haben eine Sparkasse einzurichten beschlossen. Es soll den Mitgliedern, welche ihren Geschäftsantheil voll einbezahlt haben, durch Einlage ihrer Dividenden oder durch sonstige Einzahlung eine gute und sichere Spargelegenheit gegeben werden. Die Einführung der Sparkasse bedeutet einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens. Der Zinsfuß der Einlagen ist auf $4^1/_2$ Proz. festgesetzt. Der Gesammtumsatz ergab im abgelaufenen Geschäftsjahr die Summe von 1 188 542 Mark, ein Mehrumsatz von 31 744 M. gegen das Vorjahr. Der Mehrumsatz im Waarengeschäft ist gegen das Vorjahr nicht wesentlich höher, dafür ist er in der Bäckerei um so bedeutender, wobei wir nebenbei bemerken möchten, daß das Brod, das auch an Nichtmitglieder verkauft wird, von ausgezeichneter Güte ist. An Dividenden werden zur Vertheilung gelangen: 9 Proz. auf den Umsatz in den Vereinsläden, 4 Proz. auf den Umsatz von Kohlen, 4 Proz. auf den Umsatz bei den Lieferanten.

✠ **Vom Bodensee,** 18. Febr. Wie wir erfahren, wurde dem Münsterbauverein in Ueberlingen von einem Wohlthäter die Spende von 100 M. überwiesen. In Lindau wurde am Sonntag Abend der Bodensee-Fischereikurs eröffnet. Von der „freien Vereinigung der Fischereivereine des Bodans" hatten sich aus allen Bodenseeuferstaaten 50 Vertreter, davon 5 aus Langenargen und Friedrichshafen eingefunden. Der Bayrische Landeskonsulent für Fischereiwesen, Dr. Schibinger, sprach über die nothwendige Organisation der Fischerei. Es wurden ferner Vorträge über die künstliche Befruchtung der Fische und die praktische Ausführung derselben, sowie über Herstellung und Einrichtung von Fischzuchtanstalten gehalten. Der Kurs wurde durch den Vorsitzenden der freien Vereinigung, Baron v. Lochner-Lindau geleitet. An dem Meinungsaustausch über Fragen der Fischerei betheiligten sich die anwesenden Fischer mit regem Eifer.

* **Kleine Nachrichten aus Baden.** Wie aus Heidelberg berichtet wird, wird sich auch die dortige Studentenschaft an den Jubiläumsfestlichkeiten allgemein betheiligen, nachdem nach gemeinsamer Berathung des Ausschusses unserer drei Hochschulen der Heidelberger Universität als der ältesten der Vortritt im Fackelzug gewährt wurde. — In Mannheim haben sich bis einschließlich 18. Februar d. J. 1587 Arbeitslose gemeldet, wovon sich 1159 Mann zur Einstellung eigneten. Einzustellen sind noch 87 Mann. Zur Zeit arbeiten 361 Mann. Außerdem sind bei den städtischen Betrieben und Unternehmungen noch etwa 1600 ständige Arbeiter beschäftigt. — Der in Pforzheim abgehaltene städtische Maskenball hat etwas über 2000 M. Reingewinn ergeben. — Der Gewerbeverein in Hockenheim hat den Beschluß gefaßt, ein Geldinstitut in Gestalt einer Gewerbebank zu gründen.

Badischer Landtag.

42. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer

am Dienstag den 25. Februar 1902.

(Vorläufiger Bericht.)

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um $9^3/_4$ Uhr.

Abg. Obkircher berichtet über das Budget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Ausgabetitel IX: Kultus. Er beantragt namens der Budgetkommission, die sämmtlichen Positionen zu genehmigen.

Abg. Wacker empfiehlt Beseitigung derjenigen Gesetze, die noch als Rest der Kulturkampfgesetze verblieben sind, und bittet um Abbestellung der bei der kirchlichen Aemterbesetzung in Ausübung des staatlichen Rechts der Mißfälligkeitserklärung und des Patronatsrechts hervorgetretenen Mißstände.

Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts Staatsrath Frhr. v. Dusch antwortet dem Vorredner, ebenso antwortet Ministerialdirektor Geh. Rath Hübsch dem Abg. Hug, der Mißstände rügte, die in Konstanz hinsichtlich der Ueberweisung kirchlicher Einrichtungen und kirchlichen Vermögens hervorgetreten sind.

Nach kurzer Bemerkung des Abg. Hergt polemisirt Abg. Dr. Binz in längerer Rede gegen den Abg. Wacker. Abg. Kramer erklärt, seine Fraktion werde gegen das Kultusbudget stimmen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Dr. Wilckens wird die Sitzung um 1 Uhr abgebrochen.

* **Karlsruhe,** 25. Febr. 7. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 1. März, Vormittags 10 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für die Jahre 1902 und 1903, Titel I bis mit VII, XII und XIII der Ausgaben und Titel I der Einnahmen. Berichterstatter: Geh. Rath Lewald.
3. Berathung des Berichts der gleichen Kommission über das Budget der Großh. Oberrechnungskammer für die Jahre 1902 und 1903 und über die Denkschrift der Oberrechnungskammer, die Ergebnisse der Rechnungsabhör in den Jahren 1899/1901 betreffend. Berichterstatter: Graf von Helmstatt.
4. Erstattung und Berathung der Berichte der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Petitionen: a. der Gemeinde Gölshausen, Amt Bretten, die Errichtung einer Halte-

stelle an der Kraichgau-Eisenbahn betreffend. Berichterstatter: Graf von Andlaw. b. Des Eisenbahncomités Thengen und umliegender Gemeinden sowie des Stadtraths von Konstanz, die Erbauung einer normalspurigen Sekundärbahn Thengen — Hilzingen — Singen betreffend. Berichterstatter: Freiherr Franz von Bodman. c. Der Gemeinde Dürrenbüchig, Amt Bretten, die Errichtung einer Haltestelle auf der Eisenbahnstrecke Wössingen—Bretten betreffend. Berichterstatter: Graf von Andlaw.

Prinz Heinrich in Amerika.

(Telegramme.)

* **Washington,** 24. Febr. Nach der Ankunft in Baltimore um 9 Uhr Vormittags wurde Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich durch den Mayor von Baltimore, den hervorragende Bürger der Stadt begleiteten, willkommen geheißen und ihm eine Adresse der Munizipalität überreicht. Der Prinz antwortete mit einer kurzen Ansprache. Ein Chor von 200 Sängern trug deutsche Lieder vor. Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Als der Prinz in Washington gegen 10 Uhr Vormittags eintraf, hielt eine unabsehbare Menschenmenge die Depots und die zum Weißen Hause führenden Straßen besetzt. Truppen und Miliz bildeten Spalier. Der Prinz nebst Gefolge wurde von den Staatssekretären Hay und Long, sowie von den Mitgliedern der Deutschen Botschaft und den Attachés am Bahnhof empfangen, und bestiegen die bereitstehenden Galawagen, die von einer Kavallerieeskorte begleitet wurden. Während die Musik patriotische Weisen spielte, fuhr der Prinz zum Weißen Hause.

* **New-York,** 24. Febr. Auf dem Wege nach Washington drückte Seine Königliche Hoheit der Prinz Heinrich den Wunsch aus, einmal auf einer amerikanischen Lokomotive zu fahren, was später in der Woche arrangirt wird. Sensationsblätter bringen eine aufregende Schilderung über einen kleinen Unfall bei der Fahrt nach dem Weißen Hause, als das Pferd einer Kutsche durchging und der Durchgänger hart an dem prinzlichen Wagen vorbeirannte, indessen war der Prinz nicht in Gefahr.

* **Washington,** 24. Febr. Als Prinz Heinrich in Begleitung des Staatssekretärs Hay und des Kontreadmirals Evans vor dem Weißen Hause eintraf, spielte die dort aufgestellte Marinekapelle die deutsche Nationalhymne. Der Prinz wurde vom Unterstaatssekretär Peirce, dem deutschen Botschafter v. Holleben und verschiedenen amerikanischen Offizieren durch den rothen Saal, das Blumenhaus nach dem blauen Saale geleitet, wo Präsident Roosevelt den Prinzen ohne Vorstellung empfing, weil kein Deutscher anwesend war, der dem Range nach hoch genug war, um den Prinzen aus königlichem Geblüt und den Vertreter des deutschen Kaisers dem Präsidenten vorzustellen. Die Unterredung des Prinzen mit dem Präsidenten war rein formeller Natur. Nach der Begrüßung geleitete der Präsident den Prinzen zu seiner Frau und Tochter Alice in den rothen Saal, hierauf in das Blumenhaus, wo die Mitglieder des Kabinets sich mit ihren Damen befanden. Vom Weißen Hause fuhr der Prinz, von einer Kavallerieeskorte geleitet, nach der deutschen Botschaft. Das Botschaftsgebäude, von dem zum ersten Male die Kaiserstandarte weht, trug reichen Schmuck, im Innern war es mit deutschen Fahnen und den Fahnen aller deutschen Einzelstaaten auf's herrlichste geziert. Das erste Stockwerk dient dem Prinzen und der persönlichen Umgebung als Wohnung, das übrige Gefolge wohnt im William-Hotel. Kurz vor 12 Uhr fuhr der Präsident Roosevelt, von der Volksmenge mit lauten Zurufen begrüßt, vor der Botschaft vor, um den Besuch des Prinzen zu erwidern. In seiner Begleitung befanden sich Oberst Bingham, sowie Flottenkapitain Cowles, des Präsidenten Schwager. Botschafter v. Holleben empfing den Präsidenten und geleitete ihn zu dem Prinzen, der den formellen Gegenbesuch des Präsidenten entgegennahm. Später bewillkommnete der Präsident des Distrikts Columbia, Mac Farland, den Prinzen. Er erinnerte an George Washington, dem die Besten in Deutschland ihre Sympathie und der große Friedrich seine Bewunderung zugewandt hätten. Den Grundsätzen Washingtons gemäß sei Amerika freundschaftlich zu allen Nationen. Mit besonderer Freude bewillkommnen wir, so schloß Mac Farlan, einen Vertreter des Landes Friedrichs des Großen, Friedrichs des Guten, Goethes und der großen Meister der Philosophie, Tonkunst, der Natur und Wissenschaft.

Nach der Ansprache des Distriktspräsidenten Mac Farlan drückte Prinz Heinrich seinen herzlichsten Dank aus für den ihm in Amerika gewordenen Willkommen und sprach, auf die Rede Mac Farlan's Bezug nehmend, von den Freundschaftsbanden, die schon seit Washington's Zeiten die Vereinigten Staaten mit Deutschland verknüpften. Sodann fuhr der Prinz in Begleitung des Botschafters v. Holleben in offenem Wagen bei den fremden Botschaftern vor, da er als Vertreter des Kaisers einen höheren Rang hat als alle Botschafter und somit berechtigt ist, sie zuerst zu besuchen. Er fuhr, von Kavallerieeskortirt, durch viele Straßen, überall von der Bevölkerung mit lebhaften Huldigungen begrüßt. Zuerst gab Prinz Heinrich beim englischen Botschafter seine Karte ab, sodann beim französischen, russischen, italienischen und mexikanischen. Den Gesandten wurden keine Besuche abgestattet. Nach der Rückkehr in die Botschaft nahm der Prinz mit Gefolge und den drei amerikanischen Ehrenbegleitern das Galafrühstück ein und empfing im Laufe des Nachmittags die Besuche des ganzen diplomatischen Korps. Um 4 Uhr begab sich Prinz Heinrich nach dem Kapitol.

Auf der Fahrt von der deutschen Botschaft nach dem Kapitol wurde Prinz Heinrich von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Auf dem Kapitol wurde der Prinz zunächst vom Sprecher des Repräsentantenhauses auf's herzlichste bewillkommnet. Als der Prinz den Sitzungssaal betrat, wurde er mit lauten Beifallskundgebungen empfangen, die sich wiederholten als er das Haus wieder verließ. Im Saale des Präsidenten wurden dem Prinzen die Mitglieder des Repräsentantenhauses vorgestellt. Hierauf begab sich der Prinz nach dem Sitzungssaale des Senats, wo er längere Zeit den Verhandlungen beiwohnte.

Prinz Heinrich wurde beim Erscheinen im Senate mit Händeklatschen begrüßt.

* **Washington,** 25. Febr. Bei dem gestrigen Festmahl im Weißen Hause zu Ehren Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich brachte Präsident Roosevelt einen Trinkspruch auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser und das deutsche Volk aus. Er sagte:

„Wir bewundern Deutschlands große Vergangenheit und seine gegenwärtige Größe und wünschen ihm jeden möglichen Erfolg für die Zukunft. Mögen die Bande der Freundschaft zwischen dem deutschen und amerikanischen Volke immer stärker werden."

Prinz Heinrich erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Präsidenten und das Volk der Unionstaaten und gab der Hoffnung auf eine beständige Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen Ausdruck.

Präsident Roosevelt brachte dann einen Trinkspruch auf den Prinzen aus, indem er sagte, im Namen des amerikanischen Volkes begrüße ich Sie und biete Ihnen unsern wärmsten Willkommen und die Versicherung unserer herzlichsten Zuneigung dar.

Um Mitternacht trat Prinz Heinrich die Rückreise nach New-York an.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

* **London,** 24. Febr. Oberhaus. Ein Antrag Tweedmouths dahingehend, einen gemeinsamen Ausschuß beider Häuser einzusetzen, der alle Kaufverträge, die vom Kriegsamt mit Bezug auf den südafrikanischen Krieg geschlossen wurden prüfen solle, wird mit 88 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Rosebery unterstützte den Antrag, den die Regierung bekämpfte, und zwar mit Rücksicht darauf, daß während der Dauer des Krieges eine derartige Untersuchung nicht stattfinden dürfe.

* **London,** 25. Febr. Lord Kitchener telegraphirt: Nach den Truppenmeldungen der letzten Woche wurden 24 Buren getödtet, 12 verwundet, 379 gefangen genommen.

Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramme.)

* **London,** 24. Febr. Unterhaus. Schatzkanzler Hicks-Beach erwidert an Stelle des Unterstaatssekretärs Cranborne auf eine bezügliche Anfrage: Die fremden Truppen in Shanghai bestehen gegenwärtig annähernd aus 860 Briten, 700 Franzosen, 500 Japanern und 800 Deutschen. Für die endgiltige Räumung Shanghais sei bis jetzt keine Vereinbarung getroffen.

* **Peking,** 25. Febr. Der russische Gesandte machte den übrigen Gesandten die Mittheilung, daß das englisch-japanische Abkommen keinerlei Unterschied in der von Rußland in China verfolgten Politik bewirken werde.

* **London,** 24. Febr. Die „Times" meldet aus Hongkong vom 22. Februar: Die deutschen Missionäre, welche nach der Zerstörung des Missionshauses in Frayuen entkamen, sind hierher zurückgekehrt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Stuttgart,** 25. Febr. Zum Geburtstag Seiner Majestät des Königs wurden heute zahlreiche Auszeichnungen veröffentlicht. Generaladjutant Bilfinger wurde in den erblichen Freiherrenstand erhoben. Ministerpräsident v. Breitling erhielt das Großkreuz des Kronenordens. Das Großkreuz des Friedrichs-Ordens haben erhalten Kultusminister Weizsaecker, Kriegsminister Schmieder, der Präsident des Evang. Konsistoriums Prof. Gemmingen, sowie Graf Königsegg-Aulendorf.

* **Wien,** 24. Febr. Abgeordnetenhaus. Was den Nationalitätenstreit betrifft, so erklärte der Ministerpräsident, der Staat habe für alle Nationalitäten nur die gleiche Gerechtigkeit. Die Regierung wolle sich um eine freie Verständigung zwischen Deutschen und Czechen bemühen, wozu neue Schritte bevorständen. Eine starke Monarchie und ein gerechtes Oesterreich seien Bürgschaften für eine friedfertige Auseinandersetzung zwischen seinen Nationalitäten. Gegenüber Bemerkungen Loecker's über ein wünschenswerthes Zusammengehen von Monarchie und Volk versichert der Ministerpräsident auf das Bestimmteste, daß die Regierung jederzeit im Stande und Willens sei, dieses Zusammengehen herzustellen, und daß es keinen besseren und konstitutioneller gesinnten Monarchen gebe, keinem, der größeres Vertrauen zu seinen Völkern habe, und dem das Wohl seiner Völker mehr am Herzen liege, als Kaiser Franz Josef.

* **Haag,** 25. Febr. Der Verwaltungsrath des internationalen Schiedsgerichtshofes wurde auf den 5. März einberufen, um auf Verwaltungsfragen bezügliche Berichte entgegenzunehmen.

* **Brüssel,** 24. Febr. Im Laufe der Nachmittagssitzung der Zuckerkonferenz wurden von den Vertretern der einzelnen Staaten wichtige Erklärungen betreffend die Frage der Steuerzuschläge abgegeben. Die Erklärungen machen eine mehrtägige Pause in den Arbeiten der Konferenz nöthig. Die nächste Sitzung ist Donnerstag Vormittag.

* **Rom,** 24. Febr. Wie verlautet, werden aus Berlin, München, Dresden und Brüssel Spezialmissionen hier eintreffen, um dem Papst zu seinem Pontifikationsjubiläum zu beglückwünschen. Die Regierungen von Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Portugal und wahrscheinlich auch Spanien werden ihre hiesige diplomatische Vertretung zu gleichem Zwecke mit besonderen Beglaubigungsschreiben versehen, der russische Ministerresident wird ein Handschreiben des Kaisers Nicolaus überreichen, England hat seine Entscheidung noch nicht getroffen, doch dürfte es wahrscheinlich eine Spezialgesandtschaft nicht entsenden.

* **Turin,** 25. Febr. Alle Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf.

* **London,** 24. Febr. Das Unterhaus nahm eine Resolution mit 188 gegen 40 Stimmen an, wonach der Mannschaftsbestand der Flotte auf 122 500 festgesetzt wird.

* **Madrid,** 24. Febr. Hier herrscht wieder vollkommene Ruhe. In Barcelona herrscht ebenfalls volle Ruhe. Die Fabriken nehmen ihre Thätigkeit wieder auf, die Arbeiter sind ruhig zur Arbeit erschienen.

* **Madrid,** 24. Febr. Hiesige Blätter melden, während die Offiziere des englischen an der Küste liegenden Geschwaders in einem Hotel in Santiago di Coinpostella frühstückten, habe ein Student der dortigen Universität den Saal betreten und Hochrufe auf den Präsidenten Krüger ausgebracht. Die englischen Offiziere hätten darauf ohne ein Wort zu erwidern, den Saal verlassen.

* **Madrid,** 25. Febr. Die Ruhe scheint dauernd zu sein. Während der letzten Unruhen in Barcelona fanden die Mitglieder vom Rothen Kreuz 11 Todte und 26 Verwundete auf den Straßen. In Taragona wurde in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen. In Chartagena kam es zu Zusammenstößen zwischen Ausständigen und arbeitswilligen Arbeitern. Die Polizei schritt ein und stellte die Ruhe wieder her.

* **Belgrad,** 25. Febr. Zu Ehren des montenegrinischen Ministers des Aeußern fand ein Galadiner statt. Der König brachte einen Trinkspruch auf den Fürsten von Montenegro aus, worin er hervorhob, daß das Zusammengehen des stammverwandten Montenegro und Serbiens in allen nationalserbischen Angelegenheiten der gemeinsame Wunsch beider Herrscher sei. Heute ist der Minister wieder abgereist.

* **Cetinje,** 24. Febr. Wie von der Grenze gemeldet wird, griffen Albanesen reguläre türkische Truppen an, weil der Mörder des Mollah Zekla ihnen nicht ausgeliefert war. Es seien in dem Kampfe, der noch fortdaure, mehr als 60 Personen getödtet bezw. verwundet worden. Es herrsche an der Grenze große Erregung.

Verschiedenes.

† **Berlin,** 25. Febr. Der „Reichsanzeiger" widmet dem am 22. Februar im 55. Lebensjahre zu Wiesbaden verstorbenen Präsidenten des Kaiserlichen Aufsichtsraths für Privatversicherung, Dr. Erich v. Woedtke, einen Nachruf, in dem es heißt: Aus dem preußischen Justizdienste hervorgegangen, wurde er im Jahre 1881 in das preußische Handelsministerium und drei Jahre später in das Reichsamt des Innern berufen, dem er 17 Jahre lang, zuletzt als Direktor der sozialpolitischen Abtheilung, angehört hat. . . . Im Jahre 1901 trat er an die Spitze des neu errichteten Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung, welchem die wichtige Aufgabe gestellt ist, die Rechtseinheit auf dem volkswirthschaftlich wichtigen Gebiete des Versicherungswesens durchzuführen. Durch frühzeitigen Tod ist er aus diesem Wirkungskreise abberufen; es sollte ihm nicht vergönnt sein, auch hier die Früchte seiner Arbeit reifen zu sehen. Als im Jahre 1870 das Vaterland seine Söhne aufrief, ließ er sich, obschon wegen seines zarten Körpers vom Militärdienst befreit, nicht abhalten, als Freiwilliger in die Reihen des Heeres einzutreten. Die Tapferkeit, die er auf den Schlachtfeldern von Gravelotte und Champigny bewiesen, wurde durch das Eiserne Kreuz belohnt. — Hohe Geistesgaben und schöpferische Arbeitskraft, unerschütterliche Pflichttreue und eiserner Fleiß, unbedingte Lauterkeit der Gesinnung und eine tiefe, in innerster Ueberzeugung wurzelnde Frömmigkeit vereinigten sich in ihm zu einem schönen Charakterbilde.

† **Hannover,** 25. Febr. (Telegr.) Auf den hiesigen Großkaufmann Hermann Wolpers wurden gestern Abend von dem an der Technischen Hochschule angestellten Mechaniker Sprengel mehrere Revolverschüsse abgegeben, wodurch Wolpers schwer verwundet wurde. Der Mechaniker wurde verhaftet. Ueber den Beweggrund der That ist bis jetzt noch nichts festgestellt.

† **Yalta,** 24. Febr. (Telegr.) Einem ärztlichen Bulletin zufolge hat Tolstoi die Krisis überstanden und es ist eine günstige Lösung des Entzündungsprozesses zu hoffen. Die Herzthätigkeit ist befriedigend.

† **Palermo,** 24. Febr. Aus Marzamemi wird gemeldet: Der von Cypern kommende russische Dampfer „Maria Gorianowna" ist gestern bei Sturm an der Küste gescheitert. Drei Mann der Besatzung retteten sich in ein Boot, weitere 14 Mann, darunter der Kapitän und Frau, wurden durch ein Rettungsboot gerettet. Da die Nacht hereinbrach, ist die Rettung der letzten 14 noch an Bord befindlichen Personen auf heute verschoben worden.

† **Palermo,** 25 Febr. (Telegr.) Der Kapitän des bei Marzainemi gescheiterten russischen Dampfers „Maria Gasianowna" ist mit einem Fischerboote an Bord des Dampfers gefahren und hat die letzten noch an Bord befindlichen Personen gerettet.

† **London,** 24. Febr. (Telegr.) Der Historiker Samuel Rawson Gardiner ist gestorben.

† **Baku,** 25. Febr. (Telegr.) Das Unterstützungscomité in Schemacha stellte fest, daß die Zahl der nothleidenden Familien 2561 beträgt; im ganzen sind 14 300 Personen nothleidend. Von 882 ausgegrabenen Leichen sind 31 Armenier, die übrigen Mohamedaner. Die Ausgrabungen dauern fort. Die Bodenschwankungen haben aufgehört.

† **Washington,** 25. Febr. (Telegr.) Das Oberbundesgericht hat beschlossen, Terlinden auszuliefern.

† **Melbourne,** 24. Febr. (Telegr.) Die Pest in Sydney nimmt etwas zu. Täglich werden zwei bis drei Fälle gemeldet.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 25. Februar 1902.

Wie am Vortag bedeckt ein barometrisches Maximum Westrußland, während westlich der britischen Inseln eine Depression lagert. In Deutschland ist das Wetter trocken und heiter; mit Ausnahme des Südwestens herrscht Frost, der besonders streng an der Ostseeküste auftritt Eine wesentliche Aenderung ist nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
24. Nachts 9^{30} U.	746.2	3.1	3.7	64	NE	heiter
25. Mrgs. 7^{30} U.	745.3	—1.4	3.5	84	"	" [1]
25. Mittgs. 2^{30} U.	743.9	3.0	3.4	59	"	"

[1]) Reif.

Höchste Temperatur am 24. Februar: 9.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: —1.6.

Niederschlagsmenge des 24. Februar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 25. Februar: 3.28 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur:
(in Vertretung von Julius Katz) Adolf Kersting, Karlsruhe.

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Unfallversicherungsgesetze

mit den Vollzugs- und Ausführungsbestimmungen für das
Großherzogtum Baden
nebst Zusätzen und Verweisungen
von
Oberrechnungsrat **Emil Muser.**

I. Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz
Preis gebunden ℳ 5.—.

II. Bauunfallversicherungsgesetz
Preis gebunden ℳ 6.90.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Q.153·6

Siris ist bedeutend wohlschmeckender und würzt soviel kräftiger wie der amerikan. Fleischextract, dass es sich bei seinem um die Hälfte billigeren Preise im Gebrauch auf nur ein Drittel stellt.

Probetöpfchen nur 25 Pfg.
Siris Gesellschaft, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Vertreter für Karlsruhe und Umgegend
H. Baumann in Karlsruhe.

Pfälzischer Viehversicherungs-Verein

Gegründet 1849. **zu Speyer.** **Gegründet 1849.**

Die **ordentliche Generalversammlung** des Pfälzischen Viehversicherungsvereines wird in Gemäßheit der §§ 15 bis 18 des Statuts am

Samstag, den 22. März 1902, Nachmittags 3½ Uhr,

im Gasthof zum „Rheinischen Hof" in **Speyer** abgehalten.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Geschäftslage des Vereins;
2. Vorlage des vom Verwaltungsrath geprüften Rechnungs-Abschlusses des Jahres 1901;
3. Wahl für den Verwaltungsrath, sowie von zwei Mitgliedern und deren Stellvertreter für die Prüfung der Rechnung;
4. Beschlußfassung über den durch das Reichsgesetz vom 12. Mai 1901 veranlaßten Antrag des Verwaltungsrathes auf Abänderung des Statuts.

Die Vereinsmitglieder werden zu recht zahlreicher Betheiligung freundlich eingeladen.

Speyer, den 24. Februar 1902.

Der Verwaltungsrath des Pfälzischen Viehversicherungs-Vereins.
J. V.: P. Rixius. Q.590

Nutz- und Brennholz-Versteigerung

Großh. bad. Forstamt Stockach versteigert am **Montag, den 3. März 1902** von Morgens 10 Uhr an im Rathhause in **Steißlingen** aus Domänenwald **Böhlerberg** (Berg- und Noggenthal), **Schloßhalde, Roßberg und Korriswinkel** (Kohlhalde und Eschthal, sowie aus allen Abtheilungen Windfallholz): 24 Eichen, 4 Buchen, 142 Eschen, 7 Linden, 4 Ahorn, 1 Ulme, 1 Nußbaum, 1 Lärche, 90 Fichtenstämme, 206 Forlen- und Fichtenklötze; 31 eichene Hagsäulen, 15 eschene Derbstangen, 340 Nadel Reisstangen; 42 Ster eichenes, 276 buchenes, 24 eschenes, 7 erlenes, 7 ahornenes, 3 lindenes, 48 gemischtes (eschen, erlen, ulmen, linden 2c.) und 211 Nadel-Scheit- und Rollenholz; 17 Ster eichenes, 64 buchenes, 27 eschenes, 69 gemischtes und 79 Nadel-Prügelholz; 32 Ster Laubstockholz; 1600 Laub- und 550 Nadel-Normalwellen; 28 Loose unaufbereitetes Reisholz.

Forstwart Drexler in Stahringen und Kolb in Steißlingen ertheilen auf Verlangen nähere Auskunft und fertigen Listenauszüge. Q.606

Das bedeutendste

Werk zur Lebensgeschichte des Großherzogs von Baden sind die „Reden u. Kundgebungen 1852/96" bsgg. von Dr. Krone. Fein geb. Mk. 7.50. — Verlag **Paul Waetzel, Freiburg i. Br.**

Wirthschaft mit Metzgerei zu verpachten!

Für den **Badischen Hof in Grünwinkel** werden **tüchtige u. kautionsfähige Wirthsleute** (Metzger) **gesucht.** Q.520.2

Näheres bei **Brauerei Sinner** daselbst.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 28. Februar 1902, Nachmittags 3¼ Uhr,
werde ich im Rathhause zu **Malsch ein Dampfmotor** gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Ettlingen, den 23. Februar 1902.
Salzgeber, Gerichtsvollzieher.

Offene Stelle.

Bei dem diesseitigen Amtsgericht ist eine **Decopistenstelle** sofort zu besetzen. Gehalt jährlich 900 M. nebst Schreibgebühren. Bewerber aus der Zahl der Actuariatsinzipienten wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden.

Gernsbach, den 22. Februar 1902.
Gr. Amtsgericht. Q.601.1

Carl Götz, A. van Peristein & Co., L. Michel, A. Sauer, Chr. Wieder, E. Wegmann, F. Pecher, Hollieferant.

Nächste Grosse Badische Invaliden-Geldlotterie

des Bad. Militärvereinsverbandes zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder und deren Angehörigen.

2. Ziehung sicher 21. u. 22. März 1902

2288 Geldgewinne

Zahlbar **ohne Abzug** im Betrage von

Mk. 42 000

Haupttreffer Mk. **20 000**
1 Hauptgewinn Mk. **20 000**
1 Gew. baar Mk. **5000**
2 Gew. baar „ **2000**
4 Gew. baar „ **2000**
20 Gew. baar „ **2000**
100 Gew. baar „ **2000**
200 Gew. baar „ **2000**
560 Gew. baar „ **2800**
1400 Gew. baar „ **4200**

Loose 1 Mk. II „ 10 „ } Porto und Liste 25 Pf. extra

empfiehlt Q.545.2
J. Stürmer,
Generaldebit Strassburg i. E.

Durch Beschluß vom 21. Februar 1902 ist die

Gesellschaft m. b. H.
Carl Bode & Cie.
in Liquidation getreten.

Zum Liquidator ist Kaufmann **Otto Mayer in Karlsruhe** bestellt.

Die Gläubiger werden hierdurch aufgefordert ihre Ansprüche geltend zu machen. Q.547.2

Karlsruhe, 21. Februar 1902.

Carl Bode & Cie.,
G. m. b. H. in Liquidation.
Otto Mayer.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Regenschirme
anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen
Ludwig Oehl Nachfolger,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 116.

Dame aus gutem Hause sucht in gebildeter Familie Zimmer mit Pension und Familienanschluß in der Nähe des Tietz'schen Geschäfts. Off. m. Preis Frau **Voss, Berlin,** Wilsnackerstraße 37 III. Q.590.

Holzbranche.

In ein ausgedehntes Holzgeschäft Süddeutschlands mit großem Umsatz an erstklassige Kundschaft, rentabel und vergrößerungsfähig, kann ein tüchtiger Kaufmann oder Fachmann mit 100 Mille Kapital unter günstigen Conditionen als

Theilhaber

eintreten.

Bevorzugt wird in Harthölzern bewanderter, repräsentativer Fachmann.

Offerten unter **K. 604** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Nutzholzversteigerung.

Das Großh. Forstamt **Huchenfeld in Pforzheim** versteigert mit Vorgefristbewilligung aus Domänenwalddistrikt II, **Büchenbronner Nagoldhalde,** Abth. 1 und 3, Schattenberg und Hübschmühle und aus Distrikt III, **Huchenfelder Nagoldhalde,** Abth. 5, 8, 11, 17, 18, 23, Hoher Forlenschlag, Zimmerplatz, Oberer Bannwaldberg, Reute, Eisengrube und Wüstenwald am

Dienstag, den 4. März 1902, Vormittags 9 Uhr,

in der Wirthschaft zur „Post" in Dillweißenstein:

Nadelholz-Stämme: 17 Stück I. Kl., 32 St. II. Kl., 126 St. III. Kl., 802 St. IV. Kl. und 37 St. V. Kl., zusammen 19 Loose mit 546,09 Festmeter.

Nadelholz-Abschnitte: 3 Stück I. Kl., 63 St. II. Kl. und 106 St. III. Kl., zusammen 14 Loose mit 152,10 Festmeter.

Nadelholz-Klötze: 20 Stück I. Kl., 23 St. II. Kl., 8 St. III. Kl., zusammen 11 Loose mit 45,24 Festmeter.

Ahorn-Stämme: 1 St. I. Kl., 7 St. II. Kl., 3 St. III. Kl. zusammen 3 Loose mit 11,42 Festmeter.

Eichen-Stämme: 1 St. IV. Kl. und 10 St. V. Kl., zusammen 2 Loose mit 3,53 Festmeter. Q.580

Nähere Auskunft und Auszüge für Distrikt II bei Forstwart **Beffert in Büchenbronn,** für Distrikt III, Abth. 5, 8, 11 bei Forstwart **Oehlschläger** und für die Abth. 17, 18, 23 bei Forstwart **von Au in Huchenfeld.**

Bekanntmachung.

Bei der heute vorschriftsmäßig vorgenommenen Ziehung der im Jahr 1902 zur Heimzahlung bestimmten Schuldverschreibungen der römisch-katholischen Kirchengemeinde Freiburg i. Br. wurden folgende Nummern gezogen:

Lit. A. Nr. 162.
„ B. Nr. 202. 311.
„ C. Nr. 169. 224.
„ D. Nr. 7. 12. 58. 62. 494.

Diese Schuldverschreibungen werden zur Heimzahlung auf 1. Septbr. 1902 gekündigt, von welchem Tage an keine weiteren Zinsen mehr vergütet werden.

Die Zahlung geschieht bei der katholischen Kirchensteuerkasse Freiburg i. B., dem Bankhause J. A. Krebs und der Gewerbebank dahier gegen Rückgabe der betr. Schuldverschreibung mit den dazu gehörigen Zinscoupons und Talons.

Freiburg, den 20. Februar 1902.
Der Stiftungsrath der kathol. Gesammtkirchengemeinde.
Schober.

Q.577 Keim.

Stammholz-Versteigerung.

Das **Frhr. von Mentzingen'sche Rentamt** versteigert nächsten **Samstag den 1. März 1902** aus den Distrikten Bauwald, Sennich und Mühlwald: Q.579

124 Stück Eichen I., II. u. III. Kl.,
6 Stück Wagnerstangen und
15 Stück Kastanien im Schloßgarten.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Mühlwald.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladung.

Q.605 1. Nr. 2601. Breisach. Die Schlosser Leonhard Kaiser Ehefrau, Elisabetha geb. Habermeier in Bischheim bei Straßburg, vertreten durch ihren Prozeßbevollmächtigten, Rechtsagenten Wilhelm Vögtle dahier, klagt gegen Hermann Böhle von Sasbach, zur Zeit an unbekannten Orten, aus Darlehen vom 4. Dezember 1892, mit dem Antrage, den Beklagten zur Zahlung von 100 M. nebst 5 Proz. Zinsen seit 4. Dezember 1896 und zur Tragung der Kosten einschließlich jener des Arrestverfahrens zu verurtheilen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Breisach auf:

Dienstag den 15. April 1902, Nachmittags 3 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Breisach, den 24. Februar 1902.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
C. Beck.

Konkurs.

Q.591. Nr. 10270. Karlsruhe. Ueber den Nachlaß des Malers Gottfried Bauer in Karlsruhe wurde am 24. Februar 1902 Mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Friedrich Axtmann hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. März 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag, den 21. März 1902, Vormittags 11½ Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 11. April 1902, Vormittags 11 Uhr.

vor dem diesseitigen Gerichte, Akademiestraße Nr. 2, III. Stock, Zimmer 21 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. März 1902 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 24. Februar 1902.
Thum,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Q.595. Nr. 8438 I. Mannheim. Gemäß § 163 K.O. wird das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Dublon in Mannheim, nachdem der Schlußtermin abgehalten ist, aufgehoben.

Mannheim, den 21. Februar 1902.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Christ.

Q.602. Nr. 2151. Oberkirch. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Sägmüllers Karl Ziegler in Oberkirch wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Oberkirch, den 21. Februar 1902.
Großh. Amtsgericht.
gez. Waag.
Dies veröffentlicht:
Schneider,
Amtsgerichtssekretär.

Q.603. Pfullendorf. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirths Anton Stehle in Egelreuthe ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin beim Großh. Amtsgericht dahier bestimmt auf

Montag den 17 März 1902, Vormittags 10 Uhr.

Pfullendorf, den 20. Februar 1902.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Vogel.

Vermögensabsonderungen.

Q.571. Nr. 5739. Lörrach. Durch Urtheil des hiesigen Gerichts vom 18. d. M. wurde die Ehefrau des Elektrotechnikers Karl Schulz, Friedg geb. Fäßler von Lörrach, z. Zt. wohnhaft in Nordrach, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Lörrach, den 20. Februar 1902.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.
Steinmann.

Q.572. Nr. 5726. Lörrach. Durch Urtheil Großh. Amtsgerichts hier vom 17. d. M. wurde die Ehefrau des Bauunternehmers Karl Hartmann in Lörrach, Amalie geb. Wößner für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Lörrach, den 20. Februar 1902.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.
Steinmann.

Arbeit-Vergebung.

Neubau des Oberlandesgerichtsgebäudes in Karlsruhe.

Das Planieren, Stücken, Ueberragen mit Porphyrklein des Geländes zwischen dem Oberlandesgerichtsgebäude und Amtsgefängniß, die Herstellung von Asphaltfußwegen, Anlagen von Rasenstücken, die Lieferung von Bordsteinen, Herstellen von Gartenwegen sammt Gestück unter Porphyrkleinzugabe, sowie die Abfuhr von Schutt und überflüssigem Erdreich, Herstellen eines niederen Geländers längs der Vorderfaçade aus Eisenrohren und Stützen, Betonfundamente, Geländersockel und deren Versetzen, großes Abschlußgeländer an der Rückfaçade aus Schmiedeisen mit Steinpfosten, Betonfundation und Erdaushub, Geländerpfosten, Sockel, Untersätze für Eisenstützen aus Granit sollen im Angebot auf Einzelpreise vergeben werden.

Die Pläne und Werkzeichnungen können täglich auf dem Baubureau im Neubau des Oberlandesgerichtsgebäudes bei **Bauführer Hock** eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare, nach Arbeiten getrennt zu den üblichen Büreaustunden erhoben werden können. Die Angebote sind **spätestens bis 1. März Morgens 10 Uhr beim Sekretariat der Baudirektion** einzureichen, zu welcher Zeit die Verdingungsverhandlungen stattfinden. Q.316.3

Zuschlagsfrist 12 Tage.

Karlsruhe, den 17. Februar 1902.
Großh. Baudirektion
Dr. Josef Durm.
Martin.

Q.576. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 1. April 1902 werden

1. ein neuer Deutscher Eisenbahngütertarif, Theil I, Abtheilung B, unter Aufhebung des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs, Theil I, Abtheilung B, vom 1. April 1901,
2. je ein Nachtrag II zu dem Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, Theil I, Thiertarif, Theil I, und Gütertarif, Theil I, Abtheilung A, vom 1. Januar 1900 eingeführt.

Der neue Gütertarif, Theil I, Abtheilung B, und die Nachträge zu den übrigen Theilen I enthalten Aenderungen und Ergänzungen der Zusatzbestimmungen und der Anlage B zur Verkehrsordnung, der Allgemeinen Tarifvorschriften für den Thier- und Güterverkehr, die Güterklassifikation, des Nebengebührentarifs und des Tarifs für die Ueberführung von Sonderzügen, Personen-, Kranken- und Gepäckwagen über Verbindungsbahnen. Hierdurch werden neben einzelnen Erhöhungen durchweg Vergünstigungen und Ermäßigungen herbeigeführt. Die in die Tarife aufgenommenen zusätzlichen Bestimmungen zur Verkehrsordnung sind gemäß der Vorschrift unter I (3) der Verkehrsordnung genehmigt worden.

Karlsruhe, den 20. Februar 1902.
Großh. Generaldirektion.

Ueberlingen. Q.588

Nr. 3267. In's hiesige Vereinsregister ist als Nr. 2 eingetragen worden:

Nr. 1. Spalte 1: Verschönerungsverein Ueberlingen. Spalte 2: Sitz: Ueberlingen. Die Satzung ist am 11. Dezember 1901 errichtet. Spalte 3: Vorstand: Gemeinderath Hermann Manz in Ueberlingen.

Ueberlingen, den 21. Februar 1902.
Großh. Amtsgericht.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.